Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, [illegible] der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbr'efträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

[I]nserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 29. August 1882. Nr. 402.

Deutschland

Berlin, 28. August. Da trotz anhaltender Ruhe Ihre Majestät die Kaiserin-Königin noch nicht schmerzenfrei ist und auch noch nicht wieder den freien Gebrauch des verletzten Fußes erlangen konnte, muß Ihre Majestät in den bevorstehenden Tagen auf die Theilnahme an den militärischen Festlichkeiten in Berlin und wahrscheinlich leider auch auf die Begleitung Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach Schlesien verzichten.

Berlin, 28. August. Zu der Frage der Inundation Egyptens erhält die „P. K." von einem egyptischen Eingeborenen nachstehende Bemerkungen:

Die Frage, ob Arabi Pascha sich durch Bewirkung einer Ueberschwemmung wirksam gegen die Engländer, wenigstens gegen einen Angriff derselben von Alexandrien aus, vertheidigen könnte, muß bejaht werden. Man braucht diesfalls nicht erst auf das fernliegende Beispiel Hollands zu verweisen, mit dem die Analogie vielfach hinken möchte; die Engländer selbst haben aber, als sie nach dem Abzuge Bonaparte's und Kleber's die französische Armee in Alexandrien isoliren wollten, zu diesem schrecklichen Mittel gegriffen. Sie bewirkten jedoch die Ueberschwemmung nicht durch den Nil, sondern durch das Meer, was möglich ist, weil ein Theil des Delta unter dem Niveau des Meeres liegt. Arabi Pascha könnte sich jedoch bequemer und leichter des Ni.s bedienen. Seit dem 25. Juni ist der Nil in steiem Steigen begriffen. Er wird am 15. Oktober die Maximalhöhe erreichen. Das durch unterirdische Kanäle geleitete Nilwasser kann durch Schleusen durchgelassen oder abgesperrt werden. Es sind dies die sogenannten Nili-Kanäle. Nebst diesen Kanälen, die nur bei Hochwasser verwendet werden, bestehen seit Mehemed Ali die sogenannten Sefi-Kanäle, welche zur Zuleitung des Nilwassers auch in der trockenen Jahreszeit dienen. In Unter-Egypten existiren 8 solcher Sefi-Kanäle. Zwei davon, nämlich der Mahmudieh Kanal und der 123 Kilometer lange und mit mehrfachen Abzweigungen versehene Khatatbe-Kanal, erstrecken sich bis in den Behera-Distrikt in der Nähe von Alexandrien. Beide werden aus dem Rosette-Arme gespeist. Der Khatatbe kann auf eine Tiefe von 8 Metern gebracht werden und wird durch Schleusen auf einem bestimmten Niveau erhalten. Durch Oeffnung oder Verstopfung einer Schleuse könnte demnach das Nil-Delta vollständig überschwemmt werden und die Engländer nicht nur westlich vom Rosette-Arme auf dem Wege nach Damanhur, sondern in der gegenwärtigen Jahreszeit auch zwischen dem Rosette- und Damiette-Arme am Vormarsche verhindert werden. Es ist aber trotzdem nicht anzunehmen, daß Arabi Pascha gewissenlos genug sein werde, zu diesem desperaten Mittel zu greifen.

Die dichte Bevölkerung im Delta wäre das erste Opfer einer solchen Ueberschwemmung, die Ernte ginge zu Grunde, der Boden wäre auf lange Zeit hinaus zum Anbaue untauglich, die Wiedereindämmung des Wassers würde lange Zeit und sehr kostspielige Arbeiten erheischen; was aber die Hauptsache bleibt, Arabi hätte es nicht in der Macht, die Ueberschwemmung auf die gewünschten strategischen Punkte zu beschränken; denn das gegen Norden abfallende Terrain würde das Wasser dem Mariut-, Abukir- und Burlos-Sumpfe zuführen, während das relativ höhere Terrain wasserfrei bliebe. Die Inundirung des Delta wäre sicherlich eine schwere Verlegenheit für die Engländer, aber kein absolutes Hinderniß ihres Vordringens, mithin eine zweischneidige Waffe, durch die Egypten jedenfalls weit härter getroffen würde, als das englische Invasionsheer, das offenbar den Hauptstoß vom Suezkanale aus führen wird und einen Angriff von der Nordküste aus, wie es scheint, nur in zweiter Linie, als eine unterstützende Bewegung im Plane hat.

— Ueber die deutschen Expeditionen zur Beobachtung des Venusdurchganges am 6. Dezember d. Js. werden jetzt die näheren Einzelheiten bekannt. Der ganze Verlauf der Erscheinung, welche etwa sechs Stunden dauert, ist nur in Amerika sichtbar. Zu besserer Vertheilung der Arbeit haben sich die leitenden Astronomen der betheiligten Nationen im Herbste v. Js. auf einer Konferenz in Paris über die von jeder derselben zu besetzenden Stationen verständigt; wie schwierig diese Aufgabe war, ist daraus ersichtlich, daß die nordamerikanische Union allein mehr als 50 Stationen für sich beanspruchte. Von den vier deutschen Expeditionen gehen zwei nach Nord-, zwei nach Südamerika. Der nördlichsten, welche sich nach dem Städtchen Hartfort (Connecticut) begiebt, gehören Dr. Müller aus Potsdam und Dr. Deichmüller aus Bonn als erster und zweiter Astronom und Student Bauschinger aus München als astronomischer Gehülfe; der zweiten Expedition, die ihren Aufenthalt in Aiken (Süd-Carolina) nimmt, sind zugetheilt Dr. Franz aus Königsberg, Dr. Kobold aus O'Gialla in Ungarn und Student Marcuse. Die dritte Expedition, die sich in Bahia Blanca (Patagonien) niederläßt, wird gebildet aus: Dr. Hartwig aus Straßburg, Dr. Peter aus Leipzig und Student Wislicenus aus Straßburg und endlich die südlichste, die sich an der Magelhaensstraße zu Punta Arenas (zu Chili gehörig) einrichtet, aus Dr. Küstner aus Berlin und Dr. Kempff aus Potsdam. Dieser Expedition, der man in wissenschaftlichen Kreisen die größte Bedeutung beilegt, wird sich außerdem Professor Dr. Auwers selbst anschließen, welcher die umfangreichen Vorbereitungen für sämmtliche Expeditionen geleitet hat.

Trotz der Kürze der Zeit, die das zu beobachtende Phänomen in Anspruch nimmt, werden doch die Expeditionen an ihren Stationsorten einige Monate verbleiben müssen. Der Aufbau der Observatorien, für welche sie neben den fertigen eisernen Bestandtheilen selbst alle Baumaterialien, wie Backsteine und Zement, mit sich führen müssen, sowie die Aufstellung der Instrumente und deren wiederholte Erprobung nehmen erfahrungsmäßig Wochen in Anspruch. An der unwirthlichen Küste von Punta Arenas, einer früheren Strafkolonie Chile's, wird das Kanonenboot „Albatroß", das bereits in Südamerika stationirt ist, die Expedition möglichst unterstützen, wie bereits amtlich den Leitern der Beobachtung in Aussicht gestellt ist. Die letztgenannte Expedition verläßt als die entfernteste bereits Anfangs September Deutschland, ein Theil derselben schon vorher am 1. September, um in Montevideo anzulanden, damit die Zeitdifferenz zwischen dort und Punta Arenas bestimmt werden kann, während sie zwischen Montevideo und Europa bereits vermittelst des Kabels festgestellt worden ist. Die Expedition nach Bahia Blanca tritt dann Mitte September ihre Reise an und für die beiden nach Nordamerika wird die Reise erst Mitte Oktober nothwendig.

Die Beförderung der Expeditionen erfolgt auf Hamburger Dampfern von der Kosmos-Linie.

— Die öffentliche Meinung Frankreichs bewegt sich noch immer in unverständlichen Widersprüchen. Gambetta setzt alle Kräfte daran, um die Stimmung gleichzeitig gegen England abzukühlen und gegen Deutschland zu erhitzen. Mit dem ersteren Bemühen will es ihm aber noch immer nicht glücken. Heute legt sich wieder die „Rep. franc." ins Zeug und möchte dem französischen Volke glaubhaft machen, daß man England Dank wissen müsse, die Exekution in seine Hand genommen zu haben. Das „Journal des Debats" schließt eine ähnliche Tirade mit dem denkwürdigen Satze: „Ermuthigen wir wenigstens nicht die Feinde, indem wir Diejenigen angreifen, die mehr Voraussicht und Energie besaßen als wir. Unter dem Widerspiel der Empfindungen gestaltet sich die Frage wegen des Banketts, welches „Gaulois" dem Herrn v. Lesseps zum Dank für seine Verdienste vorbereiten wollte, ganz besonders interessant. „Republique francaise" kann nämlich keinen Geschmack an diesem Diner finden und spöttelt darüber, wobei sie durchblicken läßt, es sei wunderlich, einen Mann zu feiern, der doch offenbar ein doppeltes Spiel getrieben habe. Und dann fügt das Blatt mit erheuchelter Emphase hinzu: „Die Freunde des Herrn Lesseps mögen sich um ihn sammeln, um seinen Erfolg zu feiern, wir können eine Gelegenheit zu Freudenbezeugungen nicht sehen, so lange 20,000 von Arabi verjagte Franzosen in der Levante und theilweise im Elend umherirren."

Von all diesem Austausch von Heuchelei und Verlegenheit würden sich die Franzosen schwerlich zu der Meinung bekehren lassen, daß ihre maßgebenden Staatsmänner und ihr Parlament in der egyptischen Angelegenheit richtig gehandelt habe. Leichter empfänglich ist man allerdings für die Loosung „Revanche", die immer einigen Widerhall findet, so oft sie auch ertönen mag. Eine erste Erfahrung damit hat in diesen Tagen wieder der deutsche Turnverein in Paris machen müssen. Er wollte sich Sonnabend Abend in einem Café der Rue St. Marc versammeln, um zwei seiner Mitglieder zu feiern. Ein französischer Chauvinistenverein, die „Ligue des Patriotes", der eine Einladung zu dem deutschen Feste erhalten zu haben behauptet, betrachtet dieselbe als Hohn und kündigt einen Skandal an, falls die Polizei nicht die Abhaltung des Festes verbiete. Das geschah. Um 7 Uhr Abends wurde das erwähnte Café vollständig geschlossen. Darüber herrschte in der „Ligue des Patriotes" große Freude. Sie versammelten sich noch am selbigen Abend in einem Lokale im Faubourg St. Denis, wo auf den großen, gegen die Deutschen erfochtenen Sieg getrunken und erschreckliche Revanchereden gehalten wurden. Der Präsident Deroulede beglückwünschte in seiner Rede die Regierung wegen des Verbotes und forderte die Patrioten auf, nicht nachzulassen im Schüren des patriotischen Hasses und im Ruf nach Rache. Die gambettistischen Blätter thun bereits danach und fordern alle guten Patrioten auf, ihre deutschen Arbeiter und Kommis, welche alle Spione seien, fortzujagen. — Der Präsident des deutschen Turnvereins erklärt, das Komitee der Gesellschaft stehe der Zusendung des Einladungsbriefes an die Liga der französischen Patrioten vollkommen fern. Es wird angenommen, der Brief sei durch eine bisher noch nicht ermittelte Person gefälscht worden. — Da wird denn doch die französische Regierung, wenn sie sich nicht ernstliche Ungelegenheiten mit Deutschland zuziehen will, sehr bald einschreiten müssen; die verständigen Franzosen selbst können solche übermüthigen Herausforderungen nicht billigen und es liegen bereits Anzeichen vor, daß Gambetta durch sein jetziges Gebahren sich in der Gunst des Publikums keineswegs befestigt.

— Unter dem Titel „Die Deutschen in Paris" schreibt die „Deutsche Pariser Ztg.":

In Betreff der Anzahl der in Paris lebenden Deutschen gehen die Meinungen gewöhnlich auf's Weiteste auseinander. Von französischer Seite hört man oft von 100,000 in Paris lebenden Deutschen sprechen. Im „Républicain de Seine-et-Oise" vom 20. d. M. aber wird gar behauptet, es seien im Jahre 1869 gegen 150,000 Deutsche in Paris domizilirt gewesen und diese Zahl habe sich inzwischen auf's Doppelte erhoben, so daß also nicht weniger als 300,000 Deutsche in Paris wohnhaft wären.

Von einer so phantastischen Annahme gelangt man natürlich leicht zu der Behauptung, daß eines Tages Paris ganz in den Händen der Deutschen sein werde und wer weiß was sonst noch.

Wo die Phantasie spricht, da heißt es:

„Senke nieder
Adlergedank' dein Gefieder."

Was uns betrifft, so glauben wir nicht weit fehl zu gehen, wenn wir die Zahl der hier lebenden Deutschen auf beiläufig fünfzig Tausend berechnen.

Ganz abgesehen aber von diesem numerischen Verhältnisse können wir in dem Aufenthalt und der Seßhaftigkeit vieler Ausländer in einer Weltstadt wie Paris keinen Nachtheil, sondern nur einen Vorzug der letzteren erblicken.

Ja noch mehr, wir halten das nähere Bekanntwerden der Völker mit einander für das beste Mittel, um den ihnen eingetrichterten und künstlich genährten Nationalhaß zu beseitigen und den Grund zu ihrer gegenseitigen Achtung und Befreundung zu legen, die Fehler auf der einen und der anderen Seite abzustreifen und die Vorzüge der einen und anderen Seite sich anzueignen.

Diejenigen Deutschen, die länger in Frankreich gelebt haben, zeigten sich uns gegenüber stets als frei von dem Vorurtheil gegen Frankreich und seine Bewohner.

Kurz wir glauben, die deutschen Bewohner von Paris sind, unbeschadet ihrer Vaterlandsliebe, der großen Mehrzahl nach eher als Freunde, denn als Feinde Frankreichs anzusehen.

In dieser Ueberzeugung möchten wir unsere Kollegen von der französischen Presse bitten, künftig von dem Schüren des Nationalhasses abzusehen und mit uns lieber darauf hinzuwirken, daß die Völker sich die Hand zum Freundschaftsbunde reichen, statt sich gegenseitig auf Kommando die Hälse abzuschneiden.

Ausland.

London, 28. August. (B. T.) Die Insubordination irischer Konstabler nimmt ernste Dimensionen an. In Limerick verweigerten sechs Konstabler und Beamte des Ressorts der öffentlichen Arbeiten, sich nach dem Norden Irlands versetzen zu lassen und dankten lieber ab. Daraufhin verließen sämmtliche Konstabler ihre Posten und hielten „Entrüstungs-Meetings" ab. Auch in Cork und selbst in Dublin herrscht ein aufrührerischer Geist unter den Konstablern.

Petersburg, 27. August. (B. T.) Etwas Sicheres über die eventuelle Krönung des Zaren verlautet noch nicht, jedoch hat es den Anschein, als ob dieselbe nach Schluß der Ausstellung, also in der zweiten Hälfte des September, jedoch wesentlich verschieden von dem historischen Verlauf früherer Krönungen, stattfinden würde. Es verlautet, nur die Botschafter und Gesandten würden als Vertreter der Großmächte zugegen sein und erst unmittelbar zuvor Einladungen erhalten; von Fürstlichkeiten würden nur die slavischen Herrscher (Montenegro, Serbien, Bulgarien) anwesend sein. Es heißt, das Kaiserpaar werde erst zwei Tage vor der Krönung sich nach Moskau begeben, weil es laut kirchlicher Vorschrift diesen Zeitraum hindurch daselbst fasten müsse. Am Tage nach der Krönung werde das Kaiserpaar bereits wieder nach Petersburg abreisen. Die üblichen Volksfestlichkeiten würden dann in Moskau, ebenso wie hier, allerdings ohne Beisein des Kaiserpaares ihren Verlauf nehmen (wenigstens in Moskau). An einem wirklichen Einzug hierselbst wird sehr gezweifelt, unbedingt aber dürfte gleich nach der Ankunft in der hiesigen Kasanschen Kathedrale im Beisein des gekrönten Kaiserpaars ein feierliches Tedeum stattfinden. So weit dasjenige, was aus sonst durchaus glaubwürdigen Quellen über die eventuelle Krönung für „wahrscheinlich" gehalten wird. Für Spätherbst (zum ersten Oktober) ist die Uebersiedelung des Hofes von Peterhof nach Gatschina in Aussicht genommen; doch hängt der Uebersiedelungstermin in erster Linie wohl vom Wetter ab. Man spricht davon, das Kaiserpaar beabsichtige, die strengsten Wintermonate hier im Annitschkow-Palais zuzubringen, woselbst auch größere Festlichkeiten stattfinden sollen. Angeblich zu diesem Zweck ist jüngst ein besonderes Militärorchester aus den besten Musikern des Gardekorps unter den Dirigenten der Regiments-Kapellmeister Frank und Zimmermann gebildet, welche dies Monstreorchester auch in Streichmusik einüben. Es dürfte wohl zuerst schon bei der Krönung Verwendung finden. Im Monat März, heißt es, solle der Hof dann nach Gatschina zurückkehren.

Der hiesige deutsche Militärbevollmächtigte General von Werder soll, wie verlautet, am Sonnabend zu den Kaisermanövern nach Schlesien abreisen.

Provinzielles.

Stettin, 29. August. Die Jagd auf Hasen wird nicht, wie früher mitgetheilt, am 1. September, sondern am 15. September eröffnet.

— Es ist eine Thatsache, daß manche der jungen Kaufleute unserer Stadt sich nach Lehrern, besonders für die Jedem so nothwendige englische Sprache, umsehen, weil sie die Ziele und Bestrebungen des Vereins zur Förderung überseeischer Handelsbeziehungen gar nicht, oder nicht genau kennen. Für diese möchten wir daran erinnern, daß der genannte Verein es sich zur Aufgabe macht, jungen Kaufleuten durch systematischen Unterricht und gegen geringen Beitrag die Aneignung der nöthigsten neueren Sprachen zu ermöglichen, durch Vorträge ihr Wissen über fremde Länder zu erweitern und andere ähnliche Themata zu behandeln, die dem Kaufmann zu wissen besonders nöthig sind. Neben der Bibliothek, welche zur Benutzung der Mitglieder steht, und den Zeitungen, die im Vereinslokal (Krautmarkt 2) ausliegen, sind solche Vorträge wohl geeignet, das Interesse der jungen Leute zu wecken, und denen, die sich selbst daran betheiligen wollen, wird es eine Hülfe sein, durch Vorbereitung darauf sich selbst über Manches klar zu werden. Wir können daher nur wünschen, daß der Verein, der auch schon vielfach seinen Mitgliedern die Mittel zur Reise in überseeische Länder bewilligt hat und der von den Beiträgen und dem Interesse der ganzen Kaufmannschaft getragen und erhalten wird, seine wohlmeinenden Absichten erreichen und damit fördernd auf unsern Handel und Verkehr zurückwirken möge.

Der halbjährliche Beitrag eines Mitgliedes beläuft sich auf 5 Mark und das Honorar für den Unterricht in einer Sprache, bei zwei Stunden wöchentlich, auf nur 9 Mark für 3 Monate. Der Sekretär nimmt in den vom Geschäft nicht bean-

sprochenen Stunden die Anmeldungen im Vereinslokal selbst entgegen und ertheilt gern jede gewünschte Auskunft.

— Am Donnerstag findet am „Bellevue-Theater" die letzte Aufführung der unverwüstlichen Operette: „Der lustige Krieg" statt, denn am 1. September verläßt Frl. Gauger, die Darstellerin der „Artemisia", Stettin, um ein Engagement am kaiserlichen Hoftheater zu St. Petersburg anzutreten und hat Herr Direktor Wegler in Anerkennung der Verdienste, welche Frl. Gauger um die Aufführungen des lustigen Krieges sich erworben, in liebenswürdiger Weise diese Vorstellung ihr als Benefiz bewilligt Der beliebten, humorvollen Darstellerin, welche von ihrer früheren Wirksamkeit hier in Stettin sowohl als durch ihr diesjähriges Engagement beim Publikum in bester Gunst steht, ist somit Gelegenheit gegeben, sich vor ihrer Abreise von allen ihren Freunden zu verabschieden. An zahlreichem Besuche ist daher nicht zu zweifeln.

— Ein anderes Benefiz, das an demselben Tage begangen wird, findet im „Elysium-Theater" für Frl. Angelica Frey statt. Frl. Frey ist seit mehreren Jahren allsommerlich hier engagirt gewesen und hat sich beim Publikum durch ihre alle Zeit gelungenen Darstellungen bekannt und beliebt gemacht, deshalb wird auch am Donnerstag das Theater sicher nicht übel besucht sein. Es hat sich die Wahl der Benefizlantin auf Moser-Schönthan's prächtiges Lustspiel „Unsere Frauen" gelenkt und wirken in demselben die beiden hier anwesenden beliebten Gäste, Frl. Wienrich und Herr Reicher, mit. Somit dürften wir eine durchaus vollendete und interessante Vorstellung zu erwarten haben und empfehlen das Benefiz der geschätzten Darstellerin der Beachtung unserer Leser.

— In der Zeit vom 20. bis 26. August sind hierselbst 27 männliche und 15 weibliche, in Summa 42 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 26 Kinder unter 5 und 8 Personen über 50 Jahre. An Durchfall und Brechdurchfall starben 10 Kinder.

— Gestern wurde die unverehelichte Bertha Reinhardt in ihrer Wohnung auf der Wilhelmstraße in Haft genommen. Dieselbe war längere Zeit bei einer Lindenstraße 12 wohnhaften Wittwe in Dienst und hat während ihrer Dienstzeit nicht nur verschiedene Kleidungsstücke, sondern auch Koupons in Höhe von 667,50 M. gestohlen. Nachdem die R. den Dienst verlassen hatte, wurden die Diebstähle entdeckt und lenkte sich der Verdacht sofort auf dieselbe, sie leugnete jedoch hartnäckig; erst nachdem bei einer Haussuchung die Koupons, von denen bereits 240 M. verausgabt waren, gefunden wurden, legte sie ein theilweises Geständniß ab.

— Am 26. Juli wurde, wie wir damals mitgetheilt, bei dem Schankwirth Franz, Elisabethstraße 8, ein Einbruch verübt und dabei mehrere silberne Theelöffel und 636 M. baar Geld entwandt und nach einigen Tagen der domizillose Konditorgehülfe Herm. Wende als Thäter ermittelt. Derselbe hatte sich deshalb in der heutigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts wegen schweren Diebstahls zu verantworten und wurde mit Rücksicht darauf, daß er bereits 2 Mal wegen Diebstahls vorbestraft ist, zu 3 Jahren Zuchthaus und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Demnächst betrat der Komtoirist Herm. Weigel die Anklagebank. Derselbe war in einer Fabrik auf der Oberwiek in Stellung und hatte sich am 17. Juni dadurch zwei Urkundenfälschungen zu Schulden kommen lassen, daß er einen Zahlungsempfangs-Auftrag und eine Quittung fälschte und den Versuch machte, damit Geld einzuziehen. Er erreichte jedoch seinen Zweck nicht, die Sache kam am nächsten Tage zur Kenntniß seines Chefs und Weigel wurde in Haft genommen. Bei seiner heutigen Vernehmung war W. geständig und wurde gegen ihn auf 4 Monate Gefängniß erkannt.

Die kaum 17 Jahre alte unverehel. Martha Schmidt aus Bredow hat eine besondere Freude am Umhertreiben und daß sie dabei auch nicht immer die redlichsten Wege verfolgt, beweist der Umstand, daß sie bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist. Nachdem dieselbe erst am 24. Juni d. J aus dem Gefängniß entlassen war, fand sie in Warsow bei dem Bauer Teetz einen Dienst, sie hielt jedoch nur wenige Tage aus und entfernte sich dann wieder, nachdem sie einer Magd verschiedene Gegenstände gestohlen hatte. Sie wurde jedoch bald ermittelt und trifft sie wegen dieses Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

— In der Rosengarten Nr. 12 drei Treppen hoch belegenen Wohnung des Herrn Oberlehrers Dr. Lieber wurde am Sonntag Nachmittag ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben ein großer Posten Silber-Gegenstände zur Beute fielen, und zwar zwei Suppenkellen, beide gezeichnet O. S., 2 Gemüselöffel, ebenfalls O. S. gezeichnet, ein Kuchenschieber, 28 silberne Eßlöffel, 6 gez. O. S., einer H. L., einer wieder G L., die übrigen nicht gezeichnet, und 22 silberne Theelöffel, von denen einige gleichfalls O. S. gezeichnet waren. Der Gesammtwerth der gestohlenen Gegenstände beträgt 393 M. Die Diebe werden wohl in den nächsten Tagen versuchen, die Sachen zu Gelde zu machen und wollen wir daher vor Ankauf warnen.

*** **Stargard**, 28. August. An dem Betriebs-Inspektions-Gebäude auf dem hiesigen Bahnhofe wird von einem Altdammer Maler der Oelanstrich erneuert. Der Mann befand sich heute früh auf dem dort angebrachten Gerüste beschäftigt und hatte das Unglück, aus einer Höhe von ungefähr 15 Fuß hinunterzustürzen, wobei er so unglücklich mit dem Kopf auf das Steinpflaster schlug, daß er schwer verletzt nach seiner Wohnung getragen wurde. — Am Sonnabend Abend ist das Kind eines Bahnwärters zwischen Trampke und Freienwalde in Pommern von der Maschine eines Güterzuges erfaßt, überfahren und getödtet worden. Das Kind spielte an dem Geleise. Obwohl sofort gebremst wurde, als der Maschinist dasselbe bemerkte, gelang es leider zu spät, den Zug zum Stehen zu bringen. — Eine größere Schlägerei, welche wieder nicht ohne Messer endigen konnte, fand gestern früh zwischen hiesigen Schuhmacher- und Schlosser-Gesellen statt. Jede Kategorie hatte in verschiedenen Tanzlokalen einen Ball abgehalten. Mehrere zuerst heimkehrende Schlosser mischten sich unter die noch tanzenden Schuhmachergesellen, was diese nicht dulden wollten. Aus dem in dem Busch-schen Tanzsaale entstandenen Streit entstand bald eine solenne Prügelei, wobei von dem Messer der ausgiebigste Gebrauch gemacht wurde. Diese Szene fand erst am Schulplatze ein Ende durch das Zwischentreten der Polizei. Stiche in Kopf, Hals und anderen Körpertheilen sind die Folgen dieses Auftrittes. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden und ist die Untersuchung in vollem Gange.

Greifswald, 28. August. (Ausstellung.) Bezüglich des Konzerts am Donnerstag Nachmittag zur Begrüßung der Fremden und Besucher der Ausstellung ist vorbehaltlich der erbetenen Genehmigung der Logengarten in Aussicht genommen. In einzelnen Hotels sind Wohnungen nicht mehr zu haben. Die Ausstellungskommission hat sich bereit erklärt, solche nachzuweisen. Von Maschinen ist bereits von einer Fabrik eine Eisenbahnwagenladung eingetroffen. Die schönsten Garnituren Pflüge, Düngerstreumaschinen, Drillmaschinen, Hackmaschinen, Dreschmaschinen, Molkereigeräthe 2c., elegante Fahr- und Reitutensilien von hiesigen und auswärtigen Gewerbetreibenden, der in Kopenhagen erfundene Kartoffelschutzhäufelpflug, ein Instrument zur fast vollständigen Beseitigung der Kartoffelkrankheit, wird zu sehen sein. Es sind Anstalten getroffen, den Listerschen Apparat zum Trocknen von nassem Getreide und Heu in den Mieten den Besuchern der Ausstellung zu zeigen.

Die Produktenschau bietet ganz vorzügliche Getreidesortimente. Ein Züchter wird ca. 80 selbstgezüchtete, veredelte und akklimatisirte Getreidesorten ausstellen; eine neue Futterpflanze, in anderen Provinzen bereits mit Erfolg kultuvirt, tritt hier zum ersten Male auf. Früchte, auf mit Dampf gepflügtem Acker kultivirt, sind von verschiedenen Gütern angemeldet, Butter, „für den Versandt nach Hamburg", Käse, Futter- und Düngemittel, Ziegeleifabrikate in großer Kollektion werden zu sehen sein.

In dem Festzuge wird sich ein Gespann von 4 prachtvollen Mutterstuten — Brunhild, Schneewittchen, Rothkäppchen und Lotte — mit neuem Geschirr belegt, zeigen, dahinter ein Gespann von 4 der schönsten rothen und gelben bairischen Ochsen, einen beladenen Kornwagen ziehend. Von einem hochgestellten Großgrundbesitzer ist eine ganze Garnitur Rothschimmelfüllen verschiedener Jahrgänge zugesagt, eine in der That vorzügliche Leistung in der Pferdezucht. — 14 werthvolle Hengste sind angemeldet. Die Aussteller von Mutterstuten „nachweislich gedeckt" werden die Deckscheine mitzubringen haben. Aus den Kreisen Rügen, Demmin, Ueckermünde, Greifswald werden von einzelnen Züchtern Kollektionen bis 15 Haupt Rindvieh zum Zwecke der Zuchtdarstellung auf dem Platze sein.

Zu den bereits vorhandenen Ehrenpreisen sind noch zwei goldene Medaillen anzuführen, die in diesen Tagen gestiftet worden sind. Auf einer Bezirksthierschau in Greifswald dürfte man noch niemals so vorzügliche Thiere — die Namen der uns bekannten Züchter bürgen dafür — in dieser großen Zahl und so werthvolle Maschinen und Produkte gesehen haben. Das läßt sich aus den Berichten einer langen Reihe von Jahren konstatiren.

§ **Aus Westpreußen**, 27. August. Eine vielleicht einzig dastehende Eheschließung wurde in diesen Tagen vor dem Standesamte zu Karschin bei Konitz geschlossen Der jüdische Handelsmann Selbiger daselbst, 95 Jahre alt, welcher seit 20 Jahren nach altem mosaischen Ritus getraut war, ließ diesen Akt an sich und seiner besseren Hälfte vollziehen, um dieselbe bei seinem etwaigen Hinscheiden in alle Rechte einzusetzen, welche das Gesetz einer rechtmäßigen Ehefrau zuspricht. Andernfalls wäre es wohl kaum der Mühe werth gewesen, als 95jähriger Bräutigam den Gang nach dem Standesamte anzutreten.

Kunst und Literatur.

Ueber die rüstig vorwärtsschreitende 13. illustrirte Auflage von **Brockhaus' Konversations-Lexikon** ist soeben ein in allen Buchhandlungen gratis zu habender neuer Prospekt ausgegeben worden, der geeignet ist, die Vorzüge des Werks ins hellste Licht zu stellen. Derselbe enthält nämlich eine in sechsfarbigem Druck hergestellte Karte: „Nordöstliches Afrika und Arabien" mit einem Karton „Unter-Egypten" und eine Schilderung der wegen ihres jüngsten traurigen Schicksals so viel genannten Stadt Alexandrien. Diese Proben zeigen an einem recht augenfälligen und zeitgemäßen Beispiele aus einem der zahlreichen in dem Werke dargestellten Wissensgebiete die Nützlichkeit und Gediegenheit desselben. [215]

Bildermappen des deutschen Familienblattes. Berlin bei Schorer. Zwei Hefte à 60 Pf. Jedes Heft bringt 3 Blatt Gemälde in Holzschnitt, in groß Folio sehr sauber ausgeführt. Wir erlauben uns, unsere Leser auf diese Mappen aufmerksam zu machen. [217]

Se. Majestät König Albert von Sachsen hat geruht, die Widmung des interessanten Prachtwerkes: Rom in Wort und Bild von Dr. Rud. Kleinpaul anzunehmen. Das schöne Werk erscheint in Leipzig im Verlage von Schmidt und Günther, welche Firma schon verschiedene derartige illustrirte Werke, wie Schlagintweit's Indien, 2 Bände. — Ein Spaziergang um die Welt von Freiherr von Hübner. — v. Schweiger-Lerchenfeld, Griechenland 2c. herausgegeben hat.

Vermischtes

— (Pariser Bettlerinnen.) Man schreibt aus der französischen Hauptstadt: In einem dürftigen Garni der Rue des Cinq-Diamants ist auf elendem Strohlager dieser Tage eine elende alte Bettlerin, Eugenie Petipère, gestorben. „Mère Petipère," die ein Alter von siebenundsechzig Jahren erreichte, war einem bestimmten Quartier von Paris eine wohlbekannte Erscheinung. Seit dreißig Jahren konnte man sie Tag für Tag am Pont d'Arcole kauern sehen, wo sie mit kläglicher Stimme das Mitleid der Passanten anrief. Sie war von einem solchen Geize, daß sie sich von allen Brodkrusten und Speiseabfällen nährte, die sie sich bei den Marchands de vins des Quartiers erbettelte. Wie groß war nun das Erstaunen der Angehörigen dieses Bettlerweibes, als sie in dem Saum eines ihrer zerlumpten Kleider siebenundzwanzigtausend Franksbillets eingenäht fanden. Man forschte weiter und entdeckte in Fetzen eingehüllt und in verstaubten Kissen nach und nach noch Werthpapiere in der Höhe von zehntausend Franks. Die Alte, die im Besitze eines so beträchtlichen Vermögens war, hatte sich kaum einen Bissen Brod gegönnt und ist nach ärztlichem Befund an Entkräftung gestorben. Vermögende Bettlerinnen zählen in Paris übrigens nicht zu den Seltenheiten. Gegenüber dem Grand Hotel, auf dem Boulevard des Capucines, also mitten im glänzendsten Viertel von Paris, hat seit langen Jahren ein weiblicher, beinloser Krüppel seinen Sitz, den man allgemein als die „Bettlerin des Capucines" kennt. Es ist notorisch, daß dieses Weib ein beträchtliches Vermögen besitzt. Passirt man zur Mittags- oder Dejeunerzeit bei dieser Alten, so kann man recht erbauliche Beobachtungen machen. Sie läßt sich nämlich en plein boulevard ihr Frühstück respektive Diner serviren, trinkt ihr Fläschchen Rothwein dazu und vertieft sich sodann mit Seelenruhe in die Lektüre des „Petit Journal". Unbegreiflich bleibt es nur, daß die Polizei dem Treiben dieses stadtbekannten Weibes noch kein Ziel gesetzt hat. Als würdige Dritte im Bunde kann eine alte Bettlerin figuriren, die vor einigen Tagen auf dem Boulevard des Italiens verhaftet wurde. Sinnlos betrunken hatte sich eine widerwärtige Vettel auf einer der Bänke niedergelassen und blies zum großen Gaudium der sie johlend umringenden Straßenjugend mächtige Rauchwolken aus einer kolossalen Tabakspfeife. Die Polizei-Agenten mußten sie fast nach dem Depot tragen. Dort erkannte man in ihr eine alte Vagabundin, die den Spitznamen Fisine führt. Dieses Weib hat eine seltsame Vergangenheit. Sie stammt aus guter Familie und war in ihrer Jugend von außerordentlicher Schönheit. Ihre leichten Sitten führten sie jedoch bald auf Abwege. Im Jahre 1865 befand sie sich auf der Höhe ihres „Glücks". Sie besaß in Paris mehrere Hotels und hatte die edelsten Renner in ihren Ställen. Auch der pikante Umstand verdient vielleicht Erwähnung, daß damals zu ihren enragirtesten Verehrern auch Prinz Jerome Napoleon zählte. Während so viele „dieser Damen" sich bei Zeiten zur Ruhe setzen und nach stürmisch verlebter Jugend im beschaulichen Alter ihre Renten verzehren, hat die Marquise Pompon — diesen Namen führte sie in Kreisen der Halbwelt — nicht so vorsorglich gehandelt. Sie verspielte ihr Vermögen, ergab sich dem Trunk und sank immer tiefer, bis sie endlich zur Straßenvagabondin wurde. So vergeht der Ruhm der — Halbwelt.

— Als Probe altväterlichen Zeitungsstils entnehmen wir dem „Hamburgischen Unpartheiischen Korrespondenten" vom Jahre 1725 folgende Notizen:

Paris, den 21. August. „Vorige Woche hat sich ein artiger Casus allhier zugetragen. Als eines hiesigen Rahts Tochter das Michaelis Thor heruntergieng, so nahm ihr der Wind die Mütze oder Kopfzeug ab, und warf es auf die Erde. Indem sie sich nun bückete, solches wieder aufzuheben, so setzte sich der Wind in ihren weiten Fischbeinernen Rock dergestalt, daß er sie aufhub und den Berg herab bis an das Harcourtesche Kollegium führete." (Aehnliches steht als Schreckniß den Damen jetzt wieder bei Einführung der Krinolinen bevor.)

Thoren, den 26. Juny. „In Kujawien ist ein Bauer, welcher auf Storch- und Gänse-Eyer gesessen und gebrütet hat, verbrant worden.

Madrid, den 11. August. „Die junge Königin wird gefangen gehalten, weil sie gegen die Etikette folgenden Verstoß begangen. Sie hat sich mit ihren Dames mit blossen Füssen nach einer Fontaine im Garten begeben, um zu baden, nachdem sie sich aber gebadet, ist sie noch eine gute Weile auf dem Rasen in dieser Positur sitzen geblieben, da gleich der König Philippus von ohngefehr derselben von einem Balkon gewahr worden. Man hat sofort die jungen Dames ihrer Gesellschaft entzogen, und andere, welche von moderaterer Konduite, zugefüget um dadurch diese alzu lebhafte Printzessin zu einem sittsameren Leben zu gewöhnen. (In Spanien galt es nämlich lange Zeit für unanständig, die Füße, wenn auch bekleidet, sehen zu lassen.)

Dreßden, den 23. Juny. „Am 21. dieses hat man alhier auf dem Neumarkt ein Weibes-Mensch, welche einen Soldaten bewogen, daß er mit ihr chappiret, beyde aber wieder ertappt worden, Mittags von 12—2 Uhr beym Esel an der Hauptwache in einem von Stroh geflochtenen Crantz, einen ausgestopften und mit Soldaten Kleidern angezogenen Mann im rechten Arm haltend, zum größten Gelächter vieler 100 Zuschauer, gestellet, hernach um 1 Uhr, als der mit ihr davon gegangene Deserteur 2mahl scharf durch die Spiß-Ruhten lauffen müssen, vor selbigen durch die Parade-Gassen mit ihrem Habit und Strohmann zugleich hergehen auch bis nach geendigten Aufzug der gantzen Wache wieder am Esel stehen lassen."

Viehmarkt.

Berlin, 28. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2340 Rinder, 7059 Schweine, 931 Kälber, 1570 Hammel.

Rinder. Aus Anlaß des stärkeren Auftriebes verlief der heutige Markt weniger glatt als der der Vorwoche; auch erfuhren die Preise demgemäß einen kleinen Rückgang. Es erzielte 1. Qualität 57—60 Mark, Stallmast bis 64, 2. Qualität 50—52 Mark, 3. Qualität 43—45 Mark, 4. Qualität 37—40 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine, die einen bedeutend geringeren Auftrieb nachweisen als vor acht Tagen, erhielten dagegen bei lebhafterer Geschäftsbewegung auch etwas bessere Preise und zwar: Beste Mecklenburger 57 bis 58 Mark bei 40 Pfd. pr. Stück Tara, Pommern und beste Landschweine 54 bis 55 Mark, Senger 52—53 Mark, Russen 48—51 Mark, Serben 54 bis 55 Mark pro 100 Pfund bei 20 Prozent Tara, Bakonyer 56 bis 88 Mark bei 40 Pfd. pro Stück Tara.

Kälber wurden glatt geräumt und erhielten die am letzten Markt erzielten Preise, variirend zwischen 58 bis 61 Pfg. pro 1 Pfund Schlachtgewicht, fest.

Hammel blieben gleichfalls im Preise unverändert, wennschon sich das Geschäft etwas langsamer bewegte als vor acht Tagen.

Schlachtvieh 1. Qualität wurde mit 56—60 Pfg., 2. Qualität mit 50—54 Pfg. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt; Magervieh guter Beschaffenheit erhielt ziemlich guten, geringeres angemessen niedrigeren Preis.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 28. August. Die 31. Generalversammlung des Gesammtvereins deutscher Geschichts- und Alterthumsvereine, welche von 120 Theilnehmern, darunter 40 Vereinsdelegirten, besucht ist, wurde heute durch den Oberpräsidenten und den Oberbürgermeister bewillkommnet.

München, 28. August. Die Frau Kronprinzessin ist mit der Prinzessin Viktoria heute Nacht zu einem zweitägigen Aufenthalt hier eingetroffen und im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten" abgestiegen.

Paris, 28. August. Die „Agence Havas" bemerkt bezüglich des durch den deutschen Turnverein veranlaßten Zwischenfalls vom Sonnabend, der deutsche Turnverein sei seit dem Jahre 1863 in Paris installirt und habe sich stets jeder Kundgebung enthalten, welche das französische Nationalgefühl hätte verletzen können. Die Ursache des Zwischenfalles sei die Sendung einer Einladung an ein Mitglied der französischen patriotischen Liga gewesen. Diese Sendung habe auf einem Irrthum beruht. Sobald dieser Irrthum erkannt sei, habe man die beabsichtigte Kundgebung ganz fallen lassen. Die Behörde, welche Maßregeln getroffen hatte, um jedem Konflikte vorzubeugen, habe geglaubt, diese Maßregeln vorsichtshalber aufrecht erhalten zu sollen.

London, 28. August. Nach einer Depesche des Generals Wolseley aus Ismailia von gestern sind die Resultate der Gefechte vom Donnerstag und Freitag bedeutend wichtiger, als man am Sonnabend annehmen konnte. Der Feind befindet sich in vollständiger Deroute und flieht gegen Zagazig unter Zurücklassung des Lagers mit Waffen, Munition und Vorräthen aller Art. Der Hauptrathgeber Arabi Pascha's, Mahmud Fehmi, befindet sich als Gefangener im Lager des Generals Wolseley.

London, 28. August. Die „Pall-Mall-Gazette" ist ermächtigt, das Gerücht, General Wolseley habe Verstärkungen verlangt, für unbegründet zu erklären.

General Wolseley verfügt jetzt über ein Korps von 11,000 Mann, 2770 Pferden und 27 Kanonen.

Konstantinopel, 28. August. Es bestätigt sich, daß die Pforte nach dem außerordentlichen Ministerrathe, welcher von Sonnabend Mittag bis gestern Abend dauerte, den von England aufgestellten Entwurf der Militär-Konvention angenommen hat.

Alexandrien, 28 August. Sultan Pascha und Ferid Pascha mit einem Gefolge von zwölf Personen begaben sich heute Nachmittag nach Ismailia, um den General Wolseley als Kommissar des Khedive zu begleiten und die Bevölkerung darüber aufzuklären, daß die Mission der englischen Armee lediglich darauf gerichtet sei, die Autorität des Khedive wiederherzustellen und das Land von dem militärischen Despotismus zu befreien.

Alexandrien, 28. August. Die egyptischen Truppen in Kafrdowar sind in der vergangenen Nacht erheblich verstärkt worden, in ihren Linien war auch heute Morgen eine lebhafte Bewegung bemerkbar; es wurden viel neue Zelte aufgeschlagen. Ebenso sind in Mex, wo die Egypter Verschanzungen aufwarfen, Verstärkungen eingetroffen. Wie es heißt, beabsichtigen die Engländer, die Dämme in der Nähe der Forts von Mex zu durchstechen, um einen Theil des jetzt trocken liegenden Mareotis-Sees unter Wasser zu setzen und dadurch einen Angriff der Egypter von dieser Seite her zu verhindern.

Liebe und Leidenschaft.

Kriminal-Roman

von

Ludwig Habicht.

5)

Der niedere Pole und besonders die hier vorhandene Mischrasse der sogenannten Wasserpolacken können sich ein rechtes Leben und Behagen ohne ein bischen Schmutz und Liederlichkeit gar nicht denken, beides scheint mit ihrem Dasein unzertrennlich verknüpft und Zustände, die fast jedem Deutschen unerträglich sein würden, verschaffen diesem anspruchslosen und in diesen Dingen wenig verwöhnten Volke erst das rechte Dasein; wenn es den Namen Wasserpolack führt, so will das durchaus nicht sagen, daß es für das Wasser eine ganz besondere Vorliebe habe, im Gegentheil, es geht ihm gern und so viel als thunlich aus dem Wege, und die Bezeichnung, die ohnehin einen wegwerfenden Beigeschmack hat, ist nur entstanden, weil diese polnischen Abkömmlinge sich zunächst an dem Ufer der Oder und ihrer Nebenflüsse angesiedelt und vorwiegend gern den Fluß benützen, um auf demselben die reichen Holzvorräthe Oberschlesiens dem Unterlande zuzuführen. Diese einfache und zuweilen nicht ungefährliche Holzflößerei geschieht noch heute in derselben Weise.

Wie dem Garten der Buschmühle, so sah man es dem Hause an, daß darin eine weibliche Hand waltete, welche den Nutzen mit der Schönheit zu verbinden verstand, die neben Sauberkeit und Ordnung auch Anmuth und Behagen zu verbreiten wußte. Bei aller Einfachheit hatte Alles einen so zierlichen Anstrich, wie ihn nur der Geist einer gebildeten Frau einem Hause zu verleihen vermag. Eine solche schaltete auch wirklich in der Buschmühle. Die Müllerin freilich lag schon seit zehn Jahren gelähmt und beinahe sprachlos im Bett oder im Lehnstuhl in ihrer Stube auf der Sonnenseite des Hauses und blickte durch das weinumrankte Fenster hinaus auf das Blumenbeet, das ihr zu Gefallen am sorglichsten von allen im Garten gepflegt und gewartet ward, aber an ihrer Statt führte den Haushalt Base Brigitte, wie sie von Allen im Hause genannt wurde.

Sie war die Schwester des Müllers, aber zwanzig Jahre jünger als dieser und ihrer Nichte und ihrem Zögling Lieschen nur um zehn Jahre im Alter voraus.

Die Verantwortlichkeit, welche sie durch die Führung des Haushaltes, die Erziehung des kleinen Mädchens und die Pflege der kranken Schwägerin schon in jungen Jahren auf sich genommen, vielleicht auch sehr ernste Erfahrungen, die sie frühzeitig machen mußte, hatten ihr etwas Ernstes, Matronenhaftes gegeben, das weit über ihr Alter hinausging. Obgleich Brigitte eine stattliche und anziehende Erscheinung war, fiel es Niemand ein, daß sie eigentlich noch jung sei, und wäre plötzlich ein Mann zum Buschmüller gekommen und hätte dessen Schwester zum Weibe begehrt, er würde ihn für einen Narren gehalten haben. Ob Brigitte selbst schon so ganz mit dem Leben abgeschlossen hatte? Wer vermag dies von einem Frauenherzen zu sagen? Hält es sich doch nicht selten selbst für todt und erloschen, um eines Tages am stärkeren Klopfen zu spüren, daß es nur eines frischen Hauches bedurfte, um die Funken unter der Asche von Neuem zu hellen Flammen anzublasen.

Wie dem aber auch sein mochte, Morgenroth und Jugendlust gehörten in der Buschmühle nur einem Wesen, dem holden Lieschen, dem einzigen Kinde, das von sieben den Eltern am Leben geblieben war, des Vaters Augentrost, das einzige Band, das die kranke Mutter noch mit der Außenwelt verknüpfte, der Gegenstand von Base Brigitte's unausgesetzter Sorgfalt und Zärtlichkeit. War man jeden Tag darauf bedacht, dem Liebling das Leben leicht und angenehm zu machen, so beeiferte sich heute Alles doppelt und dreifach, ihr das Wiegenfest zu schmücken und zu verherrlichen.

Früh vor Tage war Base Brigitte aufgestanden und hatte still und geräuschlos geschafft und gewirthschaftet.

Als Lieschen ein paar Stunden später aus ihrem Stübchen herunter kam, duftete bereits das ganze Haus nach frischgebackenem Kuchen, prangten um die Thüren Guirlanden von Eichenlaub und eingestreuten Blumen. Im Zimmer der kranken Mutter, die zur Feier des Tages früh das Bett verlassen hatte und im saubersten Anzuge in Kissen gepackt im Lehnstuhl saß, war der Geburtstagstisch hergerichtet und mit Thränen im Auge schaute Brigitte mit tiefem Schmerz der Müllerin zu, wie die Kranke sich abmühte, dem neben ihr knieenden Töchterchen ein paar Worte zu sagen und wie sie, als ihr das durchaus nicht gelang, sich damit begnügen mußte, die schweren, goldblonden Flechten des Kindes zu streicheln. Lieschen küßte weinend die durchsichtigen weißen Hände und die blassen Wangen der Mutter, aber wie die Sonne durch den Staubregen bricht, den eine versprühte Wolke am lichten Sommertage sendet, so lächelte sie durch ihre Thränen, als der Vater ihren Arm nahm und sie zu dem Geburtstagstisch führte, wo Stoffe, Bänder, einfache Schmucksachen und allerlei Kleinigkeiten aufgebaut waren, geeignet, das Herz eines jungen Mädchens zu erfreuen. Neben dem mit achtzehn brennenden Wachslichtern besteckten Festkuchen stand auch eine Reihe von Büchern in einfachen, aber geschmackvollen Einbänden.

„Die sind von Dir, Base Brigitte!“ rief Lieschen, indem sie ein Buch zur Hand nahm und aufschlug.

„Von wem denn sonst“, brummte der Buschmüller halb ärgerlich, halb erfreut, sie läßt es ja nicht. Ein Schrank ist schon voll, ich muß bald einen zweiten anschaffen.“

„Sind Deine andern Schränke darüber leer geworden, Bruder?“ fragte Brigitte leise, indem sie zu ihm trat und ihm die Hand auf den Arm legte.

Er ergriff diese Hand und drückte sie warm.

„Nein, Brigitte“, sagte er, „nein, es ist unter Deiner Hand Alles wohl gediehen, Haus und Hof und auch mein Kind, Gott weiß, wie ich's Dir danke, aber —“

„Aber?“ wiederholte sie fragend, als er stockte.

„Du weißt es schon, es ist doch immer etwas Apartes dabei, das sich für Müllerleute, wie wir sind, nicht schicken will.“

„Was sein soll, schickt sich wohl“, lächelte sie, „und allzusehr muß ich sie mit Büchern doch nicht verdorben haben, sie schlägt, wie mich bedünken will, nicht aus der Art; vorläufig scheinen der Kamm und die Schleifen ihre Aufmerksamkeit doch mehr in Anspruch genommen zu haben, als Immermann's Münchhausen, den ich ihr geschenkt.“

Sie deutete bei diesen Worten auf Lieschen, die den neuen Kamm und die Bänder probirte.

Plötzlich ließ das junge Mädchen die Sachen auf den Tisch fallen und rief, in die Hände klatschend:

„Da sind sie, da sind sie! Sie bringen mir wirklich ein Geburtstagsständchen!“

Unter dem Fenster ertönte eine Musik von Harfen mit Violinbegleitung, welche den Chor aus dem ersten Akt von Rossini's „Tell“ anstimmte. Lieschen eilte aus dem Zimmer, mit bedächtigem Schritt folgte ihr der Vater. Brigitte glättete erst die Kissen der Kranken und brachte sie in eine bequeme Lage, dann begab auch sie sich zu den wandernden Virtuosen hinab. Durch das Hofthor der Buschmühle war eine kleine herumziehende Künstlergesellschaft, bestehend aus einem Violinspieler und zwei Harfenistinnen, gekommen, hatte sich nach einer kurzen Zwiesprache mit einem auf dem Hofe beschäftigten Knechte nach dem Garten gewendet, sich unter dem Fenster der Müllerin aufgestellt und ihr Konzert begonnen.

„Wie mild erglüht die Maiensonne,
Begrüßet sie mit Jubelklang,
Wie füllt der junge Tag mit Wonne,
Ertöne frühster Morgensang.“

Und als zu den andächtig Lauschenden die letzten Verse drangen:

„Auf unsern stillen Matten,
Wo Lieb' und Lust sich gatten,
In unserer Haine Schatten,
Da wohnt das wahre Glück!“

fühlten sich Alle in freudig gehobener Stimmung und selbst der alte Peters wiederholte mit seiner rauhen Baßstimme: „Da wohnt das wahre Glück!“

Die Leute schienen im Hause wohlbekannt und wohlgelitten zu sein, das bewies das freundliche Schwanzwedeln des großen Hundes bei ihrem Anblick, das bewies die Art und Weise, mit denen der Knecht ihnen Bescheid gab, und die Sicherheit, mit welcher sie ihren Weg nach der für ihre Kunstleistung am geeignetsten erscheinenden Stelle zu nehmen wußten; das bewies endlich die Begrüßung, die ihnen von dem herbeieilenden Lieschen, wie von dem Buschmüller und seiner Schwester zu Theil ward. Der alte Braun und seine Töchter Meta

Berlin, 28. August 1882

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		102,00 G
Consolidirte Anleihe	4½	104 60 B
do. do. 1876.	4	101 50 G
Staats-Anleihe	4	100,20 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	98 00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,80 bzB
do.	4	10[illegible] B
Pfandbriefe: Berliner	5	108,70 bz
do.	4½	104 00 bzG
Central-Landschaftl.	4	101,20 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,75 bz
do. neue	3½	91,00 bz
do.	4	101,00 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	90,60 bz
do.	4	101,10 bzG
do.	4½	[illegible] G
do. Landsch. Cr.		— —
Posensche neue		100 75 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	95,70 bz
do. do.	4	101,10 bz
do. do.	4	100 90 bz
do. do. 2. S.	4½	101 10 bz
Ostpreußische	3½	91.25 bzG
do.	4	100,80 G
do.	4½	— —
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101 80 G
Pommersche	4	100 70 bz
Posensche	4	100 60 bz
Preußische	4	100,60 bz
Schlesische	4	100.75 bz

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,50 B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	305,25 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	132 50 B
do. 35-fl.-Loose	—	213 50 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,00 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97 75 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127,20 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	125,10 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	11[illegible],20 bz
do. do. do. 2. Em.	5	114,90 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	184,25 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	182,40 bz
Meininger Loose	—	27,50 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,50 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,70 B

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	— —
Oester. Gold-Rente	4	81 70 B
do. Papier-Rente	4⅕	65,80 G
do. Silber-Rente	4⅕	66 40 bzB
do. 1854-Loose	4	112,25 B
do. 1858-Loose	—	335 50 bz
do. 1860-Loose	5	121 50 G
do. 1864-Loose	—	333.00 B
Ungar. Goldrente	6	102.20 bzB
Russ. Boden-Credit	5	81 10 bzB
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	83.70
do. do. v. 1872	5	83 70
do. do. v. 1873	5	83 80
Russ. Anleihe v. 1875	4½	75 25
do. v. 1877	5	88 50

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div. 1881	Zf.	
Altona-Kiel	8⅔	4	227,15 bz
Bergisch-Märkische	5⅓	4	125,90 B
Berlin-Anhalt	6	4	152,60 bzG
Berlin-Dresden	0	4	15,50 bzB
Berlin-Görlitz	0	4	35 60 G
Berlin-Hamburg	14½	4	362 50 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4⅘	4½	117,75 bzG
Breslau-Schw.-Freib.	4⅗	4	107 00 bzG
Cöln-Minden			— —
Halle-Sorau-Guben	0	4	19 40 bzG
Märkisch-Posen	0	4	37 00 bzG
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,25 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	10⅗	3½	255,75 B
do. La. B.	10⅗	3½	194,90 B
Ostpr. Südbahn	0	4	107,2[illegible] bzG
Rechte Oderufer-Bahn	7 11/12	4	186 [illegible]0 B
Rheinische	6½	6⅔	163,00 bz
do. La. B St. g.	5	4	101 [illegible]0 G
Rhein-Nahe	0	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,25 bz
Thüringer	9⅓	4	212,25 B
do. La. B. gar.	4	4	102,00 G
do. La. C.	4½	4½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	23,90 bz
Ludwigh.-Berbach	8	4	204 50 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	104 00 bzG
Meckl. Fr.-Franz.	7⅘	4	189,90 bzG
Werrabahn	3	4	95,90 B
Dux-Bodb. La. A. B.	4	4	144 50 bzG
Franz-Josephbahn	5	5	88,00 b B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,[illegible]	4	137 10 bzB
Gotthardbahn (90 pCt.)	(6)	6	84 25 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	68 70 G
Oesterr. Franz-S.	6	[illegible]	612 00 bz
do. Nordwestbahn	4⅕	5	369,[illegible]0 bz
do. do. La. B.	5	4	[illegible]16 50 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	71.40 bzB
Rumänische	3⅓	4	61,00 B
Russische Staatsbahn	7,[illegible]	5	127,60 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	— —
Warschau-Wien	10	4	178 50 bzG

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	37 90 bz
Berlin-Görlitz	3½	5	100 30 bzG
Breslau-Warschau	1½	5	73 40 b G
Halle-Sorau-Guben	5	5	86,00 bzG
Märkisch-Posen	5	5	120,50 G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	88 00 G
do. do. C.	5	5	126,80 G
Marb.-Mlawca	5	5	121,[illegible]5 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	94 60 bz
Oberlausitzer	0	5	61,30 bzG
Ostpreußische Südbahn	2½	5	108 45 bzG
Posen-Creutzb.	2⅔	5	89,80 bzG
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	183,70 bzB
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	79,00 bzG
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	8,1	5	85,60 bz
Weimar-Gera	)	5	45,00 bzG

Elf.-Prior.-Act. und Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ ga.	3	93 25 G
do. do. La. C.	3½	93 00 B
Berlin-Anhalter	4½	102,40 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—
Berlin-Görlitzer	4½	101,00 B
Berlin-Hamburger	5	100 00 B
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,60 bzB
do. La. D. neue	4½	103,[illegible]0 b.
do. La. E.	4½	102,10 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101 00 bzG
do. 4. S. (4½) g.	4	101,00 bzG
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	102 40 B
do. La. K.	4½	102 40 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102 00 G
do. 2. Em.	4	100 75 G
Halle-Soran St. g. A. B.	4½	103,25 B
do. La. C.	4½	103,0 bzG
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,40 B
do. Leipzig La. A.	4½	105,00 B
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,[illegible]0 G
do. Em. v. 1880.	4½	103 80 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102,[illegible]5 B
do. do. 3. Em.	4½	102 25 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	103 75
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102 60 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,50 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	100,00 G
Thüringer 4. Serie	4½	102,75 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	85,90 bzG
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,00
3. S.	5	102,00 bzB
Kaschau-Oderberg gar.	5	84,70 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	85 90 G
do. 1872.	5	85,90 G
Oesl.-Franz-Stsb., alte gar.	3	386,60 bzG
do. do. 1874 gar.	3	381,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	368,00 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105 00 B
do. do. 2. Em.	5	105,00 B
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	87,10 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	288 00 bz
do. do. neue	3	288 00 G
Baltische	5	82 10 B
Brest-Grajewo	5	87,00 bzG
Charkow-Asow, gar.	5	89,90 B
do. in Liv. Sterl.	5	84, 0
Jelez-Orel, gar.	5	89,00 bzG
Jelez-Woronesch, gar.	5	85 50
Kozlow-Woronesch, gar.	5	95,00 G
do. Oblig.	5	83,50 bzG
Kursk-Charkow, gar.	5	90,70 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	82 90 B
Kursk-Kiew, gar.	5	97,90
Mosco-Rjäsan gar.	5	101,75 bzG
do.-Smolesk. gar.	5	92,40
Orel-Griasy, gar.	5	—,—
Rjäsan-Kozlow gar.	5	99 90 B
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	87,2 bzG
Rybinsk-Bologaye	5	80,10
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	89,10 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	92,00 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	100 90
do. 3. Em.	5	100,70
do. 4. Em.	5	99 40
do. 5. Em.	5	99,40
Zarskoe-Selo	5	64 50 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	105 80 bzG
do. do. 4. (rz. 110)	4½	102 00 bzB
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104 40 bz
do. do. do.	4½	102,10 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,40 bzB
Mecklenb. Pfd. 1. 2. K.		— —
do. do. 1. (rz. 125)	4½	— —
do. do. 2.	4½	101,10 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	103 25 G
do. do. Pfandbr.	5	100,25 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106 40 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,80 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,75 bzG
do. 2. (rz. 110)	4½	100 00 B
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110 70 bzG
do. do. (rz. 100)	5	101,80 bzB
do. do. (rz. 115)	5	104,60 bz
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	100,75 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	—.
do. do. (rz. 100)	4½	107 80 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	105,00 bzB
do. do. do. (rz. 110)	5	100 00 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102 90 G
do. do. do.	4½	106 70 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	106,70 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,75 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101 10 bz
do. do. do. do.	4½	100 90 bzB
do. do. do. do.	4	100,00 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-P.	2⅔	4	84,40 bzG
Berliner Cassenverein	9 9/10	4	200,50 G
do. Handelsgesellsch.	5½	4	75 00 bzG
do. Makler-Verein	17	4	129 80
Börsen-Hand.-Verein	15	4	172 60 bzG
Bresl. Disconto-Bank	6	4	88 00 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	110,25 B
Darmstädter Bank	9½	4	158,70 bz
do. Zettelbank	5⅙	4	110 30 bz
Deutsche Bank	10	4	155,60 bz
Disconto-Com.	10	4	209.50 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5⅓	4	78,30
Königsb. Vereinsbank	4	4	94,10 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	158,25 G
do. Disconto	8	4	108 50 bzG
Lübecker Bank	5	4	98 50 bz
do. Comm.-Bank	6	4	106,90 B
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	117,40 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	91,60 bzG
Meininger Credit-Bank	0	4	92 50 G
do. Hypothekenbnk.	4⅓	4	91 5 G
Norddeutsche Bank	10	4	163 50 G
do Grundcredit	0	4	48 25 B
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	110 00 bz
do. Intern. Bank	12⅘	4	88 50 bzG
Pomm. Hypothekenbank	0	4	44,50 G
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	122,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	110,20 bzG
do. Central-Bod.	8½	4	123 75 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	4⅓	4	80,25 B
Reichsbank	6	4	149.90 bzG
Rostocker Bank	4⅔	4	102,00 B
Schaaffhaus. Bankv.	8½	4	89,90 B
Schles. Bankverein	6	4	109,00 b B
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134,25 G
Weimarische Bank	5	4	96 25 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	9	4	180 00 bzG
Deutsche Baugesellschaft	2	4	18 90 G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	— —
Bazar	7½	4	128,00 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	— —
Brauereien: Ahrens	2½	4	71 00 bzG
Böhmisches	8	4	— —
Bock	2	4	48 00 bz
Landree	9½	4	116,00 B
Patzenhofer	9	4	229 50 B
Tivoli	3	4	87 00 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	103 00
Egestorffer Salinen	5½	4	109 00 B
Immobilien	5	4	83,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	— —
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	159 50 bzG
do. Egells	0	4	2 20 B
do. Freund	—	4	14 40
do. Hartmann	8	4	125 00 B
do. Schwarzkopff	3½	4	96 75 bzG
do. Stettiner	0	4	18,50 bzB
do. Wöhlert	0	4	15 75
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	98 25 bz
Omnibus-Gesellschaft	7	4	139,75 bzG
Passage	2	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	—,—
do. Große	7	4	182,40 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	19,00 bz
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	24,00 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—, -

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	5	98 50
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	89,60
Borussia Bergwerk	0	4	—,—
Cölner Bergwerk	8	4	115 75 bz
Donnersmarckhütte	1½	4	68 00
Dortmunder Union	0	4	16,50 G
Duxer Kohlenver.	0	4	44,90 bz
Gelsenkirchener	6	4	130 00 bzG
Harpener Bergbau	3½	4	129,25 G
Hibernia	3⅓	4	93,00 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	6⅓	4	135,00 bzB
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	38,50 G
Louise Tiefbau	2⅓	4	45,00 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	100,00 B
do. Zinkhütten	5⅓	4	109,00 bzG
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	31,75 bzG
do. do. St.-Pr.	6⅗	5	94,60 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	70,40 G
Thale Eisenwerk	—	4	— —
Warstein. Gruben	0	4	19 50 bzG
Westfälische Union	—	4	14 25

Bank-Discont in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 4 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest - pCt.
Belgische Plätze 4 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 28.

Amsterdam 8 Tage	3½	168 40 bz
do. 2 Monat		167,70 bz
London 8 Tage	4	20 47 bz
do. 3 Monat	—	20,29 bz
Paris 8 Tage	3½	81 15 bz
do. 2 Monat	—	80 70 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4	81 05 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172 35 bz
do. 2 Monat	—	171,40 bz
Petersburg 3 Wochen	6	202,05 bz
do. 3 Monat	—	201 65 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9 66 B
Sovereigns	20 40 G
20 Franks-Stück	16,31 B
Imperials	— —
Imperials p. 500 Gr.	13 95 B
Englische Banknoten	20,47 bz
Französische Banknoten	81 35 B
Oesterreich. Banknoten	172 80 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	208,30 b.

	Div. 1880	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspb.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do do	—	4½
Germania	18⅓	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	15	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1⅔	4
Pomerania	1⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	5	4
Union, See- u. Fl.-V.	6⅔	4
Neue Dampfer-Comp.	9	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	5	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	20	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	6⅔	5
do. M.-B.-G. Vulcan	7	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	14	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 28 August. Wetter: unbeständig. Temp. + 15° R. Barom. 28". Wind WSW.

Weizen niedriger, per 1000 Klgr. loko alt 200—214 nom., neuer 180—200 bez., feuchter 165—175 bez., per August 206 Bf., 205 Gd., per September-Oktober 190—191,5—190—191 bez., per Oktober-November 190—188,5—189 bez., per April-Mai 190—189,5 bez.

Roggen niedriger, per 1000 Klgr. loko inl 138—140 bez., feuchter 120—130 bez., mit Ausw. 100—110 bez., per August 143—142,5 bez., per September-Oktober 141,5—140—141 bez., per Oktober-November 139—138,5—139 bez., per November-Dezember 138,5 bez., per April-Mai 139—138,5—139 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko Oderbr. u. Märk. 120—135 bez

Winterrübsen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 256—267 bez., per September-Oktober 265—266 bez., per April-Mai 271 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 265—272 bez.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 61,5 Bf., per August 59 Bf., per September-Oktober 58,5 bez., per April-Mai 58,50—58,75 bez.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50,7 bez., per August, per August-September und per September 50,4—50,6 bez., per September-Oktober 50,4 bez. u. Gd., per Oktober-November 50,4 Gd., per November-Dezember 50,3—50,4 bez., per April-Mai 51,7—51,9 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7 tr. bez., alte Usance 7,25 tr. bez.

und Libussa waren in der That in der ganzen Umgegend seit einer Reihe von Jahren Gäste, die sich nach längeren oder kürzeren Zwischenräumen einzustellen pflegten und überall mit Freude willkommen geheißen wurden.

Besonders hatten sie aber in der Buschmühle immer eine sehr gute Aufnahme zu gewärtigen und sie versäumten es nicht, sich an festlichen Tagen daselbst einzufinden und das Ihrige zur Feier beizutragen.

So seltsam und unglaublich eine Freundschaft zwischen nomadisirenden Harfenistinnen und den Frauen aus einem streng bürgerlich geordneten Hause erscheinen mag, hatte diese Freundschaft doch schon seit Jahren bestanden und auch ihren guten Grund.

Man konnte es in der Mühle nicht vergessen, daß ohne den alten Braun und seine beiden Töchter auch Lieschen, das einzige und letzte Kind, verloren gegangen wäre. Herumstreifende Zigeuner hatten das kaum dreijährige Lieschen aus der Mühle entführt und waren schon über die Grenze, noch ehe die verzweifelten Eltern eine Ahnung gehabt, was aus ihrem Kinde geworden. Sie glaubten, es sei im Wasser verunglückt.

Der Zufall führte die kleine Harfenisten-Gesellschaft mit den Zigeunern zusammen. Meta und Libussa erkannten auf der Stelle das Kind des Müllers wieder, denn man war erst einige Wochen vorher in der Mühle gewesen, und da die jungen Mädchen kurz entschlossen mit der Polizei drohten, so zogen es die Zigeuner vor, die Kleine freiwillig herauszugeben. Nun brach der alte Braun sogleich mit seinen Töchtern auf, um den wackern Müllersleuten ihr Kind zurück zu bringen, und seit jener Stunde fanden die ruhelosen Wanderer zu allen Zeiten in der Mühle freundliche Aufnahme und eine Art Heimath. Man konnte ihnen den wichtigen Dienst nie vergessen.

In seinem Freudenrausche hätte der Müller so gern den armen herumziehenden Musikern ein glänzendes Geschenk gemacht, aber sie lehnten Alles ab und nun blieb dem wackern Manne nichts weiter übrig, als durch die herzlichste Gastfreundschaft, die er zu allen Zeiten den Brauns bewies, seine stete Dankbarkeit an den Tag zu legen

Durch jene glückliche Rettung hatte sich dann auch um die vier Mädchen das innigste Freundschaftsband geschlungen. Brigitte und Meta waren sich näher getreten und lernten sich gegenseitig lieben und schätzen, während Libussa mit der ganzen Gluth ihres leidenschaftlichen Naturels an dem heranwachsenden Lieschen hing. Sie war es gewesen, die damals zuerst die Kleine erkannt und wie das beinahe immer der Fall, daß wir Diejenigen am meisten lieben, die wir schützen und aus Gefahren retten gekonnt, so schwärmte auch Libussa für ihr liebes, theures Lieschen, als ob sie der Kleinen und nicht umgekehrt diese ihr zu unauslöschlichem Danke verpflichtet sei. Trotz der Verschiedenheit der Jahre und des Temperamentes waren die Beiden, wenn sie zusammen kamen, ein Herz und eine Seele.

Die Schwestern waren nicht mehr jung, Libussa, die jüngere, mochte achtundzwanzig Jahre zählen. Meta war um zwei Jahre älter, aber Beide waren noch sehr hübsch, nur bei einem näheren Blicke sah man, daß das herumziehende Leben bei Libussa sowohl in der Seele als auch am Körper einige Spuren zurückgelassen hatte.

Anders war dies bei Meta, ihr schien die Zeit und auch das Nomadenleben keinen Stempel aufgedrückt zu haben, alle ihre Formen waren fein und zierlich, das etwas blasse, scharf geschnittene Antlitz verrieth einen ungewöhnlichen Geist, mit diesem verband sich aber eine starke Willenskraft und ein sittlich reines Herz. Sie war der gute Geist, der mit Ernst und Thatkraft, aber auch mit Argusaugen über die jüngere Schwester wachte, sie war es, die für den alten, fast erblindeten Vater in rastloser, immer opferbereiter Liebe sorgte.

Mit ihrem überlegenen Geiste, ihrer männlichen Entschiedenheit beherrschte sie Beide. Wer die beiden Schwestern zum ersten Mal sah, würde nimmermehr geglaubt haben, daß die jüngere mit ihrem feurigen, stolzen Wesen sich der ruhigen, sanften Blondine so willig unterordnen würde. Freilich war dem nicht immer so gewesen, und es hatte eine Zeit gegeben, wo Libussa in blinder Leidenschaft auf all' ihre Vorstellungen und Bitten nicht gehört; aber wie furchtbar hatte sie es auch mit dem Verlust ihres Friedens, ihres Lebensglückes bezahlen müssen! . . .

Seitdem war ihr die ältere Schwester eine Art Vorsehung. Ihrer höheren Einsicht vertraute sie völlig, und selbst wenn es ihr noch so schwer fiel, bedurfte es nur des abmahnenden Wortes der Schwester, um sich einem leidenschaftlichen Anfluge zu entwinden und zu nüchterner Besinnung zurück zu kehren.

In jenen Tagen der Trübsal war es gewesen, wo Meta in Brigitte einen Halt und eine Stütze gefunden hatte, wo die zu Boden geschmetterte Libussa durch den milden Zuspruch einer edlen, reinen Frau wieder aufgerichtet worden war.

(Fortsetzung folgt.)